Oktober/November 2022 Nr. 6/2022

€ 5,95
Österreich € 6,70
Schweiz sFr 9,50
BeNeLux € 7,20
Italien € 8,30

Militär & Geschichte

Militär & Geschichte

BILDER ▪ TATSACHEN ▪ HINTERGRÜNDE

US-FLAK 90 MM

War sie der deutschen „Acht-Acht“ ebenbürtig?

FASCHISMUS IN ITALIEN

Vor hundert Jahren: Wie Mussolinis „Marsch auf Rom“ tatsächlich ablief

LEOPARD 1

Überzeugender Neustart des deutschen Panzerbaus?

GEGENSCHLAG IM DONEZ-BECKEN

1943: So wurde die Rote Armee zum Mius-Fluss zurückgedrängt

NÖRDLINGEN 1634

Der Wendepunkt des 30-jährigen Krieges

BIZARRES DUELL

1943: U-Boot Typ VII C gegen US-Luftschiff

HEINRICH DER LÖWE

Vom treuen Gefolgsmann zum gekränkten Rebellen

4 195737 705956 06

Panzerknacker

Jetzt neu am Kiosk!

Scannen und Kiosk in der Nähe finden!

Im 6. Teil seiner Reihe über die Fw 190 berichtet *Flugzeug Classic Extra* über die Versionen A-9, F-9, die Dora-Prototypen und über die Bordraketen.

Oder online bestellen unter

www.flugzeugclassic.de/extra

KOLUMNE

Herausgeber Dr. Guntram Schulze-Wegener
über den Wesenskern der preußischen Heeresreform

Den Krieg verstehen

„Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht!“ Der Aufruf des Berliner Gouverneurs Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg folgt vier Tage nach der vernichtenden Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt am 18. Oktober 1806. Er hat allen Grund zur Mahnung, denn die Kopflosigkeit der geschlagenen preußischen Armee droht auch die Bevölkerung zu erfassen, die sich entsetzt fragt: Wie konnte das passieren?

Es ist in der Tat die entscheidende Frage, wie die Franzosen das schlachterfahrene preußische Heer derart zusammenschießen konnten. Zwar kämpften preußische Truppen auch nach dem 14. Oktober noch an Oder und Weichsel, und Napoleon benötigte zwei weitere Schlachten bei Preußisch Eylau und Friedland, um den Sieg perfekt zu machen. Aber Jena und Auerstedt sind zweifellos die Eckpfeiler der Niederlage – und damit des von politischen und militärischen Reformen begleiteten Wiederaufstiegs.

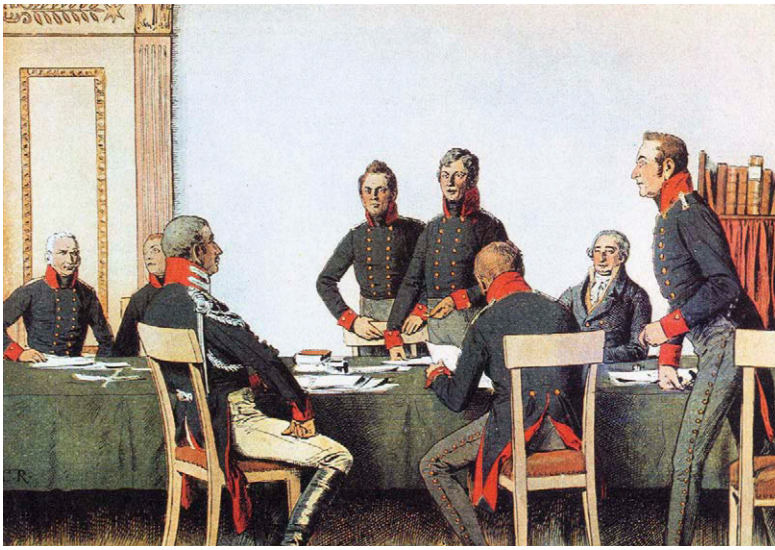
Diese Niederlage zeigt auf brutale Weise, dass die Armee Friedrichs des Großen sich auf ihren, wie es schon damals heißt, „Lorbeeren ausgeruht“ hat. Ausbildung, Ausrüstung und Bewaffnung, Organisation, Aufmarsch ins Gefecht und Kampfweise der Preußen erweisen sich der nach neuen Grundsätzen geführten und mit politisch-nationalem Enthusiasmus infizierten französischen Armee als vollkommen unterlegen.

In der Überzeugung eigener dauerhafter Überlegenheit ist man in Preußen nach 1789 blind dafür, dass sich nicht nur das politische Leben dramatisch ändert, sondern auch die Kriegsführung gewaltige Umwälzungen erfährt. Napoleon wendet neue, bewegliche Schlachttaktiken an. Und statt geworbenen und gepressten Soldaten kämpft für ihn die empathische Nation, während die preußische Armee mit ihren Zucht- und Zwangsmitteln und ihrer starren, strenger Methodik folgenden Ordnung das komplette Gegenteil abbildet.

> Will Preußens Armee wieder siegen, muss sie der Realität des Krieges ins Auge sehen.

Dabei erkennen einige in Preußen das Dilemma vor dem großen Knall im Oktober 1806 durchaus. Darunter Oberst Gerhard von Scharnhorst, der 1802 die Militärische Gesellschaft in Berlin stiftet, die eine Keimzelle der späteren Heeresreform ist. Hier wird leidenschaftlich diskutiert und disputiert, und Scharnhorst verfasst unentwegt Denkschriften. Die berühmteste stammt vom April (!) 1806 und fordert die Allgemeine Wehrpflicht, von der sich Scharnhorst und seine Mitstreiter einen laufenden Zustrom frischen Blutes erhoffen. Auch andere Ansätze werden thematisiert, die jedoch im Traditionalismus und Schematismus des Vorfeldes steckenbleiben, bevor sie sich überhaupt Bahn zu den Entscheidungsträgern der Monarchie brechen können, um dort Gehör zu finden. Sie sind allerdings noch unfertig und unklar und bilden kein homogenes Ganzes.

Nach Jena und Auerstedt ist Scharnhorst daher schlagartig bewusst, dass es nicht vieler kleiner oder halber Maßnahmen bedarf, die dann nur halbgar zu einer gezwungenermaßen unbefriedigenden Ausführung gelangen. Er stellt alles auf null und fragt vorab: Wie sind Gestalt und Gesicht des Krieges, was muss eine Armee im Kampf leisten, wie muss ihre Zusammensetzung sein, welchen Geist muss sie haben, und nach welchen Grundsätzen ist sie zu führen? Es geht ihm nicht um politische Ideen, auch nicht um die Menschenwürde des Einzelnen. Er nimmt die in der Zeit stehenden ethischen und humanitären Prinzipien sowie philosophischen und politischen Denkgebäude selbstverständlich zur Kenntnis und lässt sie auf sich wirken. Aber will Preußens ruhmreiche Armee in einem künftigen Krieg die Befreiung ihres Landes erkämpfen, braucht sie vor allem eines: Sie muss sich den militärischen Erfordernissen der Gegenwart stellen. Scharnhorst wird zum Reformer des preußischen Heeres, weil er den momentanen Krieg und seine Grundsätze versteht.



Gerhard von Scharnhorst (Mitte) setzt als Vorsitzender der Heeres-Reorganisationskommission entscheidende Impulse für die Modernisierung der preußischen Streitkräfte

Abb.: Interfoto/Sammlung Rauch

TITEL

Der Gegenschlag

Im Sommer 1943 konnte das deutsche Heer sowjetische Gebietsgewinne im Donez-Becken durch entschlossene Gegenangriffe zurückerobern

8

Macht und Ohnmacht

Herzog Heinrich der Löwe brachte es zu ungeahnter Machtfülle – und stand am Ende doch als Verlierer da

22

Schrecken der Luftwaffe

Die amerikanische 90-mm-Flak wirkt wie das Pendant zum deutschen 8,8-cm-Geschütz. Wie fällt ein Vergleich aus?

72

Erfolgsmodell
Mit dem Kampfpanzer Leopard 1 meldeten sich die deutschen Panzerbauer 1965 eindrucksvoll zurück

28

Herz & Hirn der Armee
Die Atmosphäre im Großen Hauptquartier der deutschen Armee schwankte zwischen Arbeitseifer, Monotonie und Langeweile

36

8 TITEL **Abwehr der Donez-Mius-Offensive**
1943 startete die Rote Armee eine Großoffensive im Donbass. Die sich dort entwickelnde Schlacht stand den zeitgleichen Kämpfen bei Kursk in nichts nach

22 MENSCHEN & SCHICKSALE **Heinrich der Löwe**
Der Machtkampf zwischen dem Welfenherzog und Friedrich Barbarossa

28 WAFFEN & TECHNIK **Panzer Leopard 1**
Wie der erste deutsche Nachkriegs-Kampfpanzer zum Erfolgsmodell wurde

36 SPEZIAL **Das Große Hauptquartier**
Wie effizient war das militärische Führungszentrum im Ersten Weltkrieg?

42 KRIEGE & SCHLACHTEN **Schlacht von Nördlingen**
1634: Schwedens Niederlage leitete die Wende des 30-jährigen Krieges ein

48 WAFFEN & TECHNIK **AWACS-Radar**
So funktioniert … das von den NATO-Staaten eingesetzte fliegende Radar

50 KRIEGE & SCHLACHTEN **U-Boot gegen Luftschiff**
1943: Warum U-134 von einem Prallluftschiff der U.S. Navy angegriffen wurde

56 VERBÄNDE & EINHEITEN **Das 2. Zerstörergeschwader**
Junge Bundesmarine: Was die Zerstörer der *Hamburg*-Klasse leisten konnten

64 DOKUMENT **Ein Brief von Friedrich dem Großen**
1757: Warum Preußens König einem bereits verstorbenen General schrieb

66 SPEZIAL **Marsch auf Rom**
1922: Wie Benito Mussolinis „Machtergreifung" tatsächlich ablief

72 WAFFEN & TECHNIK **90-mm-Flak der U.S. Army**
Konnte die US-Flak der legendären deutschen „Acht-Acht" das Wasser reichen?

Schwedens Debakel
Bei Nördlingen erlitt das protestantische Lager 1634 eine verheerende Niederlage

42

50

Duell im Atlantik
Das Gefecht mit einem U-Boot ging für die Besatzung eines US-Luftschiffs übel aus

Titelthema

RUBRIKEN

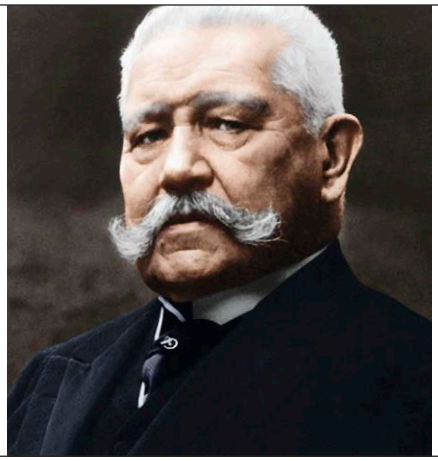
3 Kolumne
6 Panorama
26 Neu am Kiosk
78 Service
80 Einst & Jetzt
82 Vorschau, Impressum

Zum Titelbild: Unser Symbolfoto zeigt einen „Tiger" und einen Waffen-SS-Soldaten bei Kursk. Bildquellen: picture-alliance (p-a)/Berliner Verlag Archiv, p-a/Associated Press/Eckehard Schulz, Balcer (CC BY 2.5), Archiv M&G, Anastasios Polychronis, p-a/akg-images

Mussolinis Triumph
1922 gelangte der Faschismus in Italien zur Macht. Doch der berühmte „Marsch auf Rom" lief anders ab, als man annehmen sollte

66

Abb.: Scherl/SZ Photo, Archiv M&G, picture-alliance/akg-images, photothek.net/SZ Photo, Archiv M&G (2), Anastasios Polychronis, Interfoto/Photoasia



ZITAT

„Donnerwetter, ich glaube, der Kahn ist partout Abstinenzler!“

Reichspräsident Hindenburg bei der Taufe des Panzerschiffs A am 19. Mai 1931. Dieses war – wegen eines zu früh gelösten Ablaufblocks – selbstständig vom Stapel gelaufen, ohne den Sektflaschenwurf des Taufpaten abzuwarten.

Wussten Sie, dass …

… kürzlich das Wrack der *USS Samuel B. Roberts* entdeckt wurde?
Der leichte Zerstörer der U.S. Navy sicherte Ende Oktober 1944 östlich der Philippinen einen Verband von Geleitflugzeugträgern, der von japanischen Kriegsschiffen angegriffen wurde. Die nur 93 Meter lange *USS Samuel B. Roberts* schlug sich wacker, erhielt aber schwere Treffer und sank mit 89 Besatzungsmitgliedern auf den Meeresgrund. Im Juni 2022 wurde das Wrack von einem US-amerikanischen Expeditionsteam gefunden – in 6.895 Meter Tiefe, weshalb es nun das am tiefsten liegende identifizierte Schiffswrack ist.

Gefunden: Der 1944 gesunkene Zerstörer liegt, ziemlich gut erhalten, in fast 7.000 Meter Tiefe

In Vietnam entstand 1965 diese Foto von Rescorla, das 1992 das Cover des Buches *We Were Soldiers Once … and Young* zierte

… ein Vietnam-Veteran 2001 in New York zum Helden wurde?
Der 1939 in Großbritannien geborenen Rick Rescorla wurde zunächst als Fallschirmjäger der Britisch Army im zypriotischen Unabhängigkeitskrieg eingesetzt, wechselte später in die U.S. Army und kämpfte in Vietnam, darunter 1965 in der legendären Schlacht von Ia Drang. Im Zivilleben arbeitete er u. a. als Sicherheitsberater für das Unternehmen Morgan Stanley, das in den 1990er-Jahren im Südturm des World Trade Center residierte. Rescorla war in seinem Büro, als am 11. September 2001 das erste Flugzeug im Nordturm einschlug, und leitete – entgegen der Anordnung seiner Vorgesetzten – sofort die Evakuierung seiner Kollegen im Südturm ein. Er selbst kam in dem einstürzenden Gebäude ums Leben.

Abb.: p-a/akg-images, p-a/Associated Press, Archiv M&G (2)

Überschaubar: Außer den seit 1935 regulär zum Wehrdienst eingezogenen Männern (Foto: Schießausbildung der Luftwaffe, 1936) verfügte 1939 nur ein Bruchteil der jüngeren Jahrgänge über militärische Erfahrungen

DIE HISTORISCHE ZAHL

Nur 770.000

Männer (von rund zehn Millionen der Jahrgänge 1900 bis 1913) hatten bis Kriegsausbruch 1939 in NS-Deutschland eine dreimonatige militärische Kurzausbildung erhalten.

... auf dem Kerguelen-Archipel das südlichste deutsche Soldatengrab liegt?

Auf der subantarktischen Inselgruppe im südlichen Indischen Ozean wurde Ende 1940 ein Besatzungsmitglied des Hilfskreuzers *Atlantis*, der Matrosengefreite Bernhard Herrmann, mit militärischen Ehren bestattet. Die *Atlantis* hatte dort einen vierwöchigen Aufenthalt eingelegt, u. a. für Reparaturmaßnahmen. In dieser Zeit war Bernhard durch einen Unfall an Bord ums Leben gekommen. Sein Grab wird noch heute gepflegt.

Das Grab wird auf Bitten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge von der französischen Marine betreut

Starker Arm: Die Brücke des BLG-60 (hier bei einer Vorführung im Technikmuseum Pütnitz) stammt aus einem Magdeburger Betrieb

... die DDR-Industrie fortschrittliche Brückenlegepanzer entwickelte?

Genauer gesagt produzierten DDR-Betriebe das eigentliche Brückengerät, während die Basisfahrzeuge aus Polen und der Tschechoslowakei geliefert wurden. Im Fall des 1967 eingeführten BLG-60 waren das modifizierte Wannen und Fahrwerke des T-55 A, beim späteren BLP-72 kamen sie vom T-72. Während sich der BLG-60 vielfach bewährte, verzögerte sich die Entwicklung des BLP-72 wegen technischer und administrativer Probleme mehrfach. 1988 waren zwei Erprobungsmuster mit 25 Meter langer, dreigliedriger Spurbahnbrücke fertiggestellt. Zu einer Einführung in die Truppe ist es nicht mehr gekommen.

... die britische Definition vom „Empire" einem Wandel unterlag?

Wenn die Briten vom „Empire" sprachen, meinten sie damit bis circa 1760 nicht ihr eigenes Weltreich, sondern das „Heilige Römische Reich" (deutscher Nation), dessen Verfasstheit immer auch auf die Verhältnisse in Großbritannien zurückwirkte, etwa durch den in Deutschland wurzelnden Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten. Erst im Zuge des Siebenjährigen Krieges (1756–1763) übertrug sich der Begriff des „Empire" auf das britische Weltreich.

Das britische Empire, in dem „die Sonne niemals unterging", wird erst seit rund 250 Jahren so genannt

Abb.: p-a/ZB/Sammlung Berliner Verlag Archiv, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. (2), Sammlung D. Krüger, wellcomeimages.org (CC BY 4.0)

Im Feuer: Das im Sommer 1942 unter hohen Verlusten eroberte Donezbecken droht 1943 im Zuge einer sowjetischen Offensive wieder verloren zu gehen. Doch die Wehrmacht versucht die wirtschaftlich enorm wichtige Region zu halten und tritt sogar zum Gegenangriff an (Symbolfoto)

Abb.: Scherl/SZ Photo

ABWEHR DER DONEZ-MIUS-OFFENSIVE, 1943

Im Schatten

Am 5. Juli 1943 beginnt der deutsche Angriff auf den Kursker Frontbogen. Er bindet die stärksten Kräfte der Wehrmacht bei Orel und Belgorod. Die Rote Armee nutzt diese Situation aus und tritt am 17. Juli 1943 zur Offensive im Donbass an. Die Schlacht, die daraufhin an Donez und Mius entbrennt, steht in ihrer Härte dem Schmelzofen von Kursk in nichts nach

von Kursk

Der 12. Juli 1943 ist ein einschneidendes Datum des Ostkriegs. Bei Prochorowka tobt an diesem Tag die berühmte Panzerschlacht, in der die sowjetischen Truppen eine schwere Niederlage erleiden. Doch die Rote Armee kann sie verkraften. Am selben Tag treten nördlich von Orel zwei sowjetische Heeresgruppen zur Offensive an und durchbrechen die deutsche Front. Damit erzwingen sie die Wende in der Schlacht um Kursk: Die Deutschen müssen ihren Angriff abbrechen, um Kräfte zur Abwehr an die bedrohten Frontabschnitte zu schicken.

Im Donezbecken ist die sowjetische Front auffallend unruhig. Was hat der Feind vor?

Eine unklare Lage

700 Kilometer weiter im Süden ahnen die Soldaten an jenem 12. Juli 1943 davon aber noch nichts. Im Donezbecken ist es noch nicht zu schweren Kämpfen gekommen. Allerdings ist die Front auffallend unruhig. Im Abschnitt der deutschen 294. Infanterie-Division (ID) sind seit Tagen feindliche Truppenbewegungen zu erkennen. Beide Seiten schicken immer wieder Spähtrupps über die vordersten Linien, um sich ein Bild zu verschaffen, was der Feind vorhat. Doch Klarheit ist zunächst nicht zu erlangen.

Die 1940 in Sachsen aufgestellte 294. ID ist eine erfahrene Ostfront-Division. Schon seit dem Sommer 1941 kämpft sie im Bereich der Heeresgruppe Süd. Im Juli 1943 deckt sie den Frontabschnitt bei Kujbyschewo am Fluss Mius, etwa 80 Kilometer ostsüdostwärts von Stalino (heute Donezk). Sie untersteht dem XVII. Armeekorps (AK), das wiederum zur 6. Armee von General der Infanterie Karl Hollidt gehört (siehe Karte Seite 12).

Das Kriegstagebuch von Hollidts Armee vermerkt am 12. Juli 1943: „Der Feind verhält sich stellenweise sehr unvorsichtig." Gerade deshalb glaubt der Stab des XVII. AK nicht recht an einen bevorstehenden sowjetischen Angriff. Viel zu auffällig verschiebt die Rote Armee ihre Truppen auf der Ostseite des Mius, gerade so, als ob sie die Deutschen nur irreführen wolle.

Hollidt und seine Generalstabsoffiziere sehen das anders. Mit merklicher Überheblichkeit meinen sie, die Sowjets seien tatsächlich nur unfähig, ihren Aufmarsch zu verbergen. Daher meldet das Oberkommando der 6. Armee am selben Tag: „Es muss damit gerechnet werden, dass der Gegner in Kürze zum Angriff antritt."

Das Kalkül der Roten Armee

Was die Rote Armee am Mius wirklich bezweckt, halten weder das XVII. AK noch die 6. Armee für möglich. Die Sowjets benehmen sich in der Tat absichtlich so auffällig. Sie zeigen den Deutschen unverhohlen ihre Angriffsvorbereitungen, damit die Wehrmachtführung Kräfte vom Kursker Frontbogen abzieht. Dort soll in Kürze die große Sommeroffensive der Roten Armee Richtung Charkow und zum Dnjepr starten. Und wenn die Deutschen sich verleiten lassen, Truppen aus dem Raum Belgorod–Charkow in den Donbass zu verlegen, haben Stalins Verbände bei Charkow leichteres Spiel.

Auch am Donez registrieren die Deutschen auffällige Kräfteverschiebungen des Gegners, vor allem bei Isjum. Dieser Abschnitt gehört zum Bereich der 1. Panzerarmee, die von Generaloberst Eberhard von Mackensen befehligt wird. Hitler machen die Meldungen über die dortigen sowjetischen Angriffsvorbereitungen besonders nervös, denn von Isjum beträgt die Entfernung bis zum Dnjepr nicht einmal 180 Kilometer. Daher lässt der Diktator die 23. Panzer-Division und die SS-Panzer-Grenadier-Division „Wiking" aus dem Raum Charkow in den Donez-Abschnitt der 1. Panzerarmee verlegen.

General der Infanterie Karl Hollidt führt die 6. Armee, die westlich des Flusses Mius den sowjetischen Großangriff auffangen kann

Anzeichen für eine Offensive

Bei der 6. Armee am Mius zeichnen sich sogar zwei starke sowjetische Truppenkonzentrationen ab: die eine bei Kujbyschewo, die andere bei Dmitrijewka, das knapp 15 Kilometer weiter nördlich liegt. Hollidt lässt diesen Abschnitt daher verstärken. Außerdem zieht er als Eingreifreserve die einzige motorisierte Division heran, die ihm noch zur Verfügung steht, und zwar die 16. Panzer-Grenadier-Division.

Obwohl sich in den nächsten Tagen die Anzeichen für eine feindliche Offensive häufen, sind noch immer nicht alle Truppenstäbe überzeugt, dass die Sowjets wirklich angreifen wollen. Doch am 16. Juli läuft ein sowjetischer Offizier zu den Deutschen über. Außerdem nehmen Stoßtrupps der 294. ID zwei Rotarmisten gefangen. Alle drei bestätigen, dass bei Dmitrijewka und Kujbyschewo starke Angriffskräfte versammelt sind und Befehl haben, am nächsten Tag loszuschlagen.

Am 17. Juli sind die Deutschen so gut wie möglich vorbereitet. Doch der Sturm, der an diesem Morgen losbricht, übertrifft alle ihre Befürchtun-

Im Juli/August 1943 tobt die Schlacht um Kursk (unten). Parallel dazu plant die Rote Armee weiter südlich eine Offensive – um die Deutschen zu einem Kräfteabzug aus dem Raum Kursk zu bewegen

Abb.: Scherl/SZ Photo (2), Archiv M&G, picture-alliance/ZB/Berliner Verlag/Archiv, Interfoto/Hermann Historica